

Heinz Bonfadelli

Matthias Bickenbach: Bildschirm und Buch: Versuch über die Zukunft des Lesens

2024

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21927>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bonfadelli, Heinz: Matthias Bickenbach: Bildschirm und Buch: Versuch über die Zukunft des Lesens. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 1, S. 64–66. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21927>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Matthias Bickenbach: Bildschirm und Buch: Versuch über die Zukunft des Lesens

Berlin: Kulturverlag Kadmos 2023, 184 S., ISBN 9783865995391, EUR 24,90

Matthias Bickenbach lehrt seit 2012 als außerplanmäßiger Professor für neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft an der Universität zu Köln. Neben Publikationen zur Geschichte des Lesens wie zur Poetik und Literatur des 18.-21. Jahrhunderts sind Wissens- und Kulturtechniken sowie digitale Lesemedien seine Forschungsschwerpunkte. Durch ein Gespräch mit einem Freund im Jahr 2015 initiiert, entstand seine

Monografie *Bildschirm und Buch*, die der Frage nachgeht, ob das Lesen am Bildschirm wirklich zum Paradigma einer neuen Lesekultur werden wird. Seine eher essayistischen Ausführungen dazu basieren weniger auf einer systematischen Perspektive, sondern können als kulturalistisch bezeichnet werden, wobei die existierenden Befunde aus der Leseforschung nur am Rand und eher zufällig zur Kenntnis genommen werden.

In einem ersten Ansatz wird „das Buch selbst als ein eigenes technisches mediales Format“ (S.9) betrachtet, um zu erkennen, was genau an ihm unverzichtbar ist, wobei buchgestützte Lesetechniken im Vergleich zu digitalen Möglichkeiten bezüglich der jeweiligen Vor- und Nachteile in den Blick gebracht werden sollen (vgl. S.12). Der nach Bickenbach meist unhinterfragte Begriff des Lesens muss dabei von seiner idealtypischen Fixierung auf den Gegenstand des kontinuierlichen Durchlesens befreit werden. Umgekehrt sei auch zu fragen, warum am aktuellen Bildschirm mit seiner optimierten Lesbarkeit nicht auch aufmerksam und intensiv gelesen werden könne, was oft verneint werde. Dazu sei zu fragen, welche wissenschaftlichen Perspektiven es ermöglichen, die Materialität des Buches als Teil und Erweiterung des Lesebegriffs zu reflektieren (vgl. S.23).

Und zur Beantwortung der Frage nach der Konkurrenz von Bildschirm und Buch sowie zu den Unterschieden, aber auch Ähnlichkeiten zwischen Buchlesen und Lesen am Bildschirm braucht es nach Bickenbach einen sogenannten vierten ‚praxeologischen Weg‘ zurück zum konkret-situationalen Lesen, wobei nach ihm für die Lektüre eine solche Perspektive der Leseszene bislang zu wenig ausgeführt worden sei (vgl. S.41).

Dazu reflektiert Bickenbach in einem vierten Kapitel „Der Kodex: Was das Buch kann“ (S.45-70) in einer kulturalistisch-phänomenologischen, aber eher essayistischen und wenig systematischen Perspektive die spe-

zifischen Eigenschaften des Buches und im fünften Kapitel „die kleinen wie auch erheblichen Unterschiede“ (S.71-99), jedoch auch Konvergenzen zwischen Buch und digitalem Text. Zwei weitere Kapitel – „Die Kunst des Lesens: Immersion und Selektion“ und „Blättern als Kulturtechnik und die Online-Suche“ (S.101-146) – befassen sich zudem mit der Immersion als Eintauchen in einen Text und mit dem Lesen als Selektion, Blättern und Springen durch einen Text bei Variation des Lesetempos, wobei die Lektüre am Bildschirm als sogenanntes *hyper reading* generell eher schneller und flüchtiger sei als das Lesen im gedruckten Buch (vgl. S.114).

Im abschließenden Ausblick „Die unendliche Seite“ und im Nachwort „Immer, wenn wir lesen“ (S.153-159) wird nochmals auf die Ausgangsfrage der vermeintlichen künftigen Ersetzung des Buches eingegangen – und zwar als Versuch, über die Zukunft des Lesens nachzudenken, wobei Matthias Bickenbach ‚in Wahrheit‘ von einer Ergänzung ausgeht. Anwendungsorientiert sollte man nach ihm normativ gegenüber ‚der gegenwärtigen Euphorie für digitale Bildung‘ äußerst kritisch eingestellt sein, wenn diese das Buch vergisst. Doch noch ist es sehr präsent“ (S.157).

Kritisch muss zu Bickenbachs zwar durchaus differenzierten, aber kaum systematisch geordneten und nicht theoriebasierten, sondern eher frei flottierenden Ausführungen angemerkt werden, dass erstaunlicherweise praktisch kein Bezug genommen wird auf die durchaus vorliegenden aktu-

ellen Befunde der empirischen Lese-
forschung zur Entwicklung des (Buch-)
Lesens im Zeitverlauf oder zu den
Funktionen des Buchs für die Lesenden
im Vergleich zu den Bildschirmmedien
(vgl. bspw. Kerlen, Dieter: „Buchwir-
kungsforschung – Vermessung eines
Forschungsfeldes.“ In: ders./Kirste,
Inka [Hg.]: *Buchwissenschaft und Buch-
wirkungsforschung*. VIII. Leipziger
Hochschultage für Medien und Kom-
munikation (Institut für Kommuni-
kations- und Medienwissenschaft).
Leipzig, 2000, S.99-112; Schön, Erich:
„Buchnutzungsforschung.“ In: Kerlen,

Dietrich/Kirste, Inka [Hg.]: *Buchwis-
senschaft und Buchwirkungsforschung*.
VIII. Leipziger Hochschultage für
Medien und Kommunikation (Institut
für Kommunikations- und Medienwis-
senschaft). Leipzig, 2000, S.113-130;
Bonfadelli, Heinz: „Entstehung und
Entwicklung der modernen Lese- und
Leserforschung im 20. Jahrhundert.“
In: Rautenberg, Ursula/Schneider,
Ute [Hg.]: *Lesen: Ein interdisziplinäres
Handbuch*. Berlin/Boston: DeGruyter,
2015, S.815-831).

Heinz Bonfadelli (Zürich)